

Institut für Kulturpolitik der KuPoGe mit neuen Aufgaben

BKM bewilligt Fördermittel für 5 Jahre

Norbert Sievers

Das Institut für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft kann bis Mitte 2024 mit mehr Geld aus Berlin rechnen und neue Aufgaben in Angriff nehmen. Dafür hat die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien grünes Licht gegeben, nachdem der Haushaltsausschuss des Bundestages in seiner Bereinigungssitzung am 8.11.2018 einen Zuschuss »für ein Projektvorhaben« der Kulturpolitischen Gesellschaft e.V. (KuPoGe) i.H.v. bis zu 2,5 Mio. Euro über den Zeitraum 2019 bis 2024 in Aussicht gestellt hatte. 2,18 Millionen Euro wurden davon jetzt tatsächlich bewilligt, so dass das IfK auf einer mittelfristig gesicherten Basis ein neues Aufgabenpaket in Angriff nehmen kann. Im Vorfeld hatte es dazu viele Bemühungen auf politischer Ebene gegeben, um die Bereitschaft der BKM, in diesem Feld mehr zu tun, zu erhöhen. Der Durchbruch schien erreicht zu sein, als im Koalitionsvertrag der 19. Legislaturperiode eine »verstärkte Kulturpolitikforschung und eine ggf. gesetzlich zu sichernde Kulturstatistik« im Kulturteil angekündigt wurden. Doch darauf folgte zunächst einmal nicht so sehr viel. Mit der aktuellen Förderung ist dagegen durchaus – zumindest bezogen auf das Institut der Kulturpolitischen Gesellschaft – ein kleines Ausrufezeichen gesetzt worden. Worum geht es dabei?

Die neuen Aufgaben des IfK

Das beantragte zweite Aufgabenpaket des IfK trägt den Titel »Qualifizierung und Profilierung der Kulturpolitik und

Kulturpolitikforschung in Deutschland« und beinhaltet vier Bausteine: eine Qualifizierungsinitiative mit der Bezeichnung »Kulturpolitische Akademie« (Arbeitstitel), ein Profilierungsansatz über einen Wettbewerb »Kulturkonzepte21« (Arbeitstitel), die Durchführung von wissenschaftlichen Studien und die Erarbeitung eines »statistikbasierten Kulturmonitorings«. Dabei geht es zunächst »nur« um die Entwicklung und Erprobung der beschriebenen Maßnahmen / Bausteine.

- Ziel der zu entwickelnden und zu erprobenden »Kulturpolitischen Akademie« ist eine Qualifizierungsoffensive, um die Akteur*innen der Kulturpolitik für die Zukunft handlungsfähiger zu machen und deren Durchsetzungsfähigkeit zu stärken. Sie reagiert auf die Situation, dass es im Bereich der Kulturpolitik einen wachsenden Bedarf an Qualifizierung gibt, der sowohl im Bereich der professionellen Akteure als auch im Bereich der ehrenamtlichen Politik zu identifizieren ist. Die Grundidee der Akademie besteht dabei weniger in einem Ort oder einem Haus, sondern eher in einem Qualifizierungsprogramm, das als Plattform und Dachmarke für dezentrale Fortbildungsangebote und -programme unterschiedlicher Träger funktionieren würde. Konkret sollen die bereits vorhandenen Qualifizierungsangebote, die es mittlerweile an vielen Orten in Deutschland gibt, gesammelt und gesichtet, bundes-

weit vermittelt sowie Anreize für Verbesserungen und Ergänzungen geschaffen werden. Dabei würde selbstverständlich darauf geachtet, dass die Angebote sowohl thematisch wie auch qualitativ in das Konzept einer auf kulturpolitische Fragen fokussierten »Akademie« passen. Sie soll auch eigene Qualifizierungsmodule (z.B. in Form einer »Kulturpolitischen Sommerakademie«) anbieten und neue Formate der analogen und digitalen Wissensvermittlung erarbeiten. Angestrebt wird, dabei nicht nur die professionellen Akteure zu erreichen, sondern auch die ehrenamtlichen Politiker*innen in den Gemeinderäten. Im Idealfall könnte auf diese Weise perspektivisch ein auf vielen Schultern ruhendes und dezentral verortetes kulturpolitisches Fortbildungsprogramm entstehen, das eine vorhandene Lücke im Qualifizierungsangebot zu schließen hilft.

- Ziel des geplanten Wettbewerbs »Kulturkonzepte21« (Arbeitstitel) ist es, der Kulturpolitik in Deutschland mehr Sichtbarkeit und Profil durch die Präsentation vorbildlicher Good-Practice-Beispiele zu verschaffen, um die Zustimmung zu diesem politischen Aufgabenbereich auf allen Politikebenen, in den Parlamenten und in der Öffentlichkeit hoch zu halten und das Politikfeld inhaltlich weiterzuentwickeln. Orientierungsleitend ist dabei die Formel der »konzeptbasierten Kulturpolitik«,

die mittlerweile auf große Zustimmung stößt. Über den bundesweit ausgeschriebenen Wettbewerb soll nach fundierten Konzepten der Kulturpolitik, -planung und -förderung gesucht werden, die vor allem lokal, regional oder landesweit, aber auch bundesweit und europäisch ausgerichtet sein können und Vorbildcharakter haben. Als Anreiz für die Beteiligung an dem Wettbewerb ist die Auslobung verschiedener Preise in unterschiedlichen Kategorien vorgesehen. Durch thematische Ausschreibungen werden zeitaktuelle kulturpolitische Fragen (z.B. Klimakrise, Nachhaltigkeit, Kultur in ländlichen Räumen, Diversität) in den Fokus gerückt. Der Wettbewerb soll gleichermaßen für eine konzeptbasierte Kulturpolitik »werben« als auch ein Instrument der Kulturpolitikforschung und Konzeptdiskussion sein. Der wissenschaftliche Erkenntnisgewinn besteht vor allem darin, dass über

den Wettbewerb als erwünschter Nebeneffekt aktuelle kulturpolitische Konzepte und Konzeptideen beim IfK eingehen, die aufbereitet, analysiert und als Material für die allgemeine Institutsarbeit genutzt werden können.

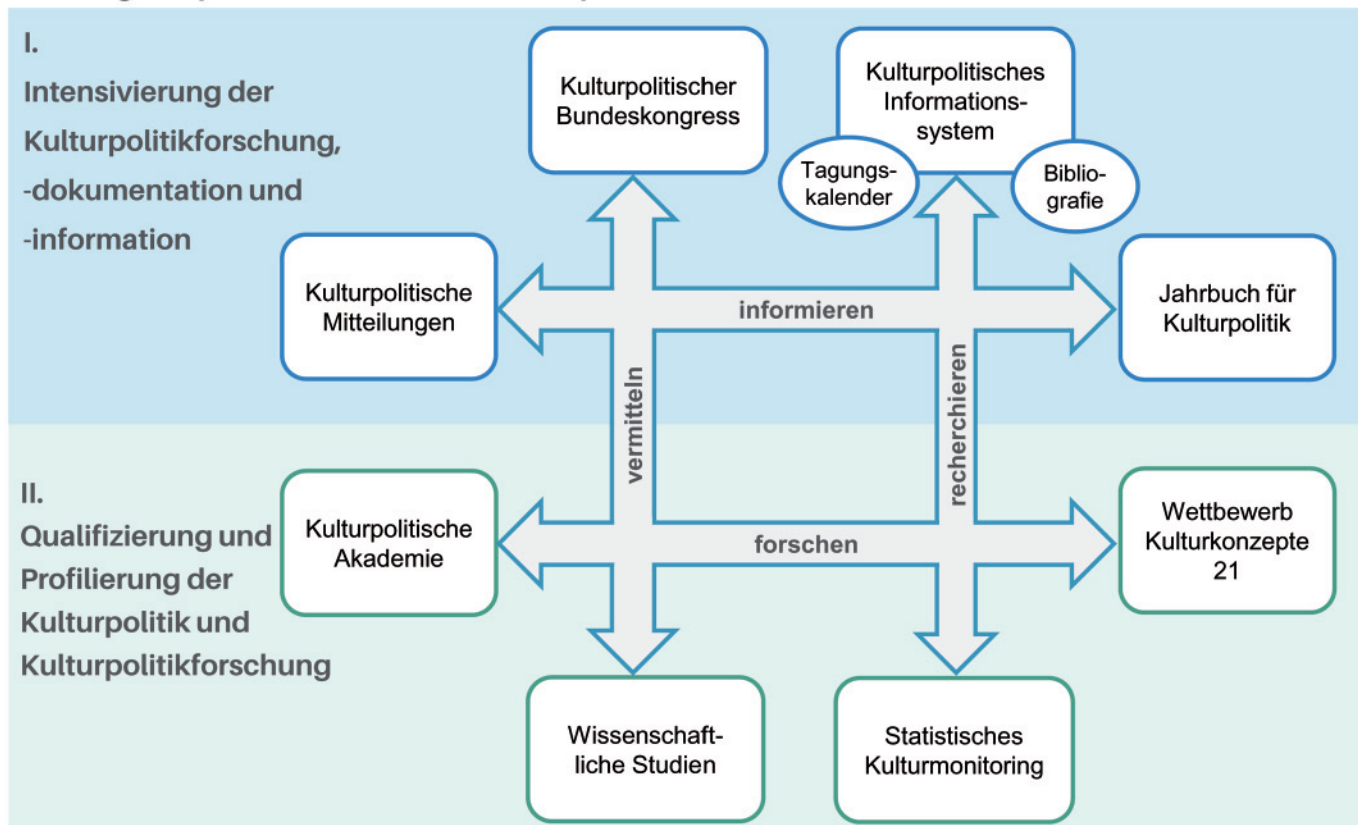
- Der dritte Baustein des neuen Aufgabenpakets des IfK besteht in der Durchführung von Einzelstudien im Förderzeitraum 2019 bis 2024. Favorisiert wurden dabei die Themen »Kulturarbeit/-politik in ländlichen Räumen« sowie »Nachhaltige und klimagerechte Kulturpolitik«. Beide Themen sind hochaktuell und knüpfen an Vorarbeiten und Diskurstraditionen des IfK an. So hat die BKM im Jahr 2015 eine Studie des IfK zum Thema »Förderpotenziale für die kulturelle Infrastruktur sowie für kulturelle Aktivitäten in ländlichen Räumen« gefördert. Aufbauend darauf soll in den kommenden Jahren eine Untersuchung zu

aktuellen kulturpolitischen Strategien für die Förderung von Kultur in ländlichen Räumen im Bundesgebiet durchgeführt werden, die einen Überblick über kulturpolitische Förderstrategien aller Bundesländer gibt und eine vertiefende Untersuchung von fünf bis sechs Regionen bzw. Bundesländern bezogen auf die kulturpolitische Praxis wie auf exemplarische Kulturprojekte enthält. Die zweite Einzelstudie betrifft das immer wichtiger werdende Thema der nachhaltigen und klimagerechten Kulturpolitik. Die Kulturpolitische Gesellschaft hat sich schon früh mit dem Thema »Kulturpolitik und Nachhaltigkeit« beschäftigt, Initiativen ergriffen und wichtige Publikationen zum Thema veröffentlicht. Daran soll diese Studie anknüpfen und konkret folgende Aufgaben bearbeiten: eine aussagekräftige und umfassende Bestandsaufnahme der aktuellen Ansätze

Abb. 1: Das Aufgabenportfolio des Instituts für Kulturpolitik 2019 bis 2024

Die Zukunft: Informieren - vermitteln - recherchieren - forschen

Das Aufgabenportfolio des Instituts für Kulturpolitik 2019 bis 2024



Grafik: Institut für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft e.V. 2019

einer klimagerechten und nachhaltigen Kulturpolitik durch eine Befragung der Kommunen, die für Analysen und die Erarbeitung von Handlungsempfehlungen genutzt werden soll, und die Recherche und Auswertung konkreter Best-Practice-Beispiele für klimabezogene Transformationen in den bestehenden Kultureinrichtungen, die – zusammen mit den Ergebnissen der Kommunalbefragung – in einer Datenbank dokumentiert werden. Darüber hinaus ist eine Kooperation mit dem Institut der Universität Hildesheim geplant, um ggf. einen branchenspezifischen Nachhaltigkeitskodex für Kultureinrichtungen (z.B. Theater, Museen) oder auch für die kommunalen Kulturämter zu entwickeln.

- Ein großes Desiderat der Kulturpolitikforschung ist ein kontinuierliches statistikbasiertes Kulturmonitoring, wie es andere Länder (z.B. USA, Kanada, Niederlande) längst eingeführt haben. Darin werden die vorhandenen statistischen Daten zusammengeführt, qualifiziert und ggf. in Indikatoren und Kennziffern gebündelt, um auf diese Weise Aussagen über Zustand und Entwicklungstrends des Kulturbereichs treffen zu können. Eine so qualifizierte Kulturstatistik und Kulturforschung würde die vorhandenen statistischen Daten und Fakten entsprechend den kulturpolitischen Informationsbedarfen aufbereiten und vermitteln sowie perspektivisch weitere Erkenntnisse durch empirische Studien eruieren. Ziel dieses Moduls im Rahmen des neuen Maßnahmenpakets ist es, einen Prototyp für ein statistik- und forschungsbasiertes Kulturmonitoring für Deutschland zu entwickeln sowie seine Machbarkeit und Funktionalität beispielhaft zu testen und zur Diskussion zu stellen. Es handelt sich dabei also um eine Entwicklungs- und Erprobungsmaßnahme, die eingedenk der bekannten Probleme der Kulturstatistik (z.T. fehlende und mangelhafte Datenlage, unklare Zuordnungen, unzureichende Kontinuität und methodische Qualität der Datenerfassung etc.) angegangen wird, um Aussagen darüber treffen zu können, welches Potenzial in diesem Instrument steckt.

Konzeptionelle Integration der neuen Bausteine in das IfK-Portfolio

Die bisherigen Aufgaben des Instituts für Kulturpolitik bestehen seit dem Jahr 2001 aus der Durchführung des Kulturpolitischen Bundeskongresses, der Herausgabe des Jahrbuches für Kulturpolitik und der Betreuung des Kulturpolitischen Informationssystems.¹ Durch die neuen Bausteine im Rahmen des fünfjährigen Gesamtvorhabens »Qualifizierung und Profilierung der Kulturpolitik und Kulturpolitikforschung in Deutschland« kommen die oben beschriebenen Instrumente hinzu. Auf diese Weise entsteht – zeitlich befristet – ein System sich gegenseitig ergänzender und befruchtender Maßnahmen, die das Institut für Kulturpolitik und die anwendungsbezogene Kulturpolitikforschung insgesamt qualifizieren. Mit dem »Statistik- und forschungsbasierten Kulturmonitoring« würde das »Kulturpolitische Informationssystem« (bisher: Tagungskalender, Kulturpolitische Chronik, Kulturpolitische Bibliografie) auf eine qualitativ neue Stufe gehoben. Mit den Einzelstudien kann systematisch neues Wissen generiert werden, das im Rahmen der »Kulturpolitischen Akademie« vermittelt werden kann. Der »Wettbewerb Kulturkonzepte 21« nützt nicht nur der Profilierung und Sichtbarmachung der Kulturpolitik, sondern führt im Nebeneffekt dem IfK Informationen über neue Entwicklungen in der kulturpolitischen Praxis zu, die ausgewertet und wiederum im Rahmen der Kongresse, der Jahrbücher sowie der Kulturpolitischen Akademie vermittelt werden können.

In der vorstehenden Abbildung wird das »System« respektive die konzeptionelle Struktur der zwei Säulen der BKM-Förderung (IfK I und IfK II) dargestellt. In dieser Zusammenschau werden der qualitative Anspruch, der mit dem Gesamtpaket verbunden ist, und die synergetische Struktur ersichtlich. Damit ist nach zwanzig Jahren der bisherigen IfK I-Förderung eine Tür in Richtung Zukunft aufgestoßen. Jetzt kommt es darauf an, das Gesamtpaket und die Optionen, die darin angelegt sind, beherzt in Angriff zu nehmen.

¹ Die seit dem Jahr 2001 bestehende Institutsförderung durch die BKM (hier: BKM I) firmiert förderrechtlich unter dem Titel »Intensivierung der Kulturpolitikforschung, -dokumentation und -information«.

Mit dem Institut für Kulturpolitik (IfK) der Kulturpolitischen Gesellschaft e.V. gibt es einen von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM) geförderten institutionellen Ankerpunkt, der seit über zwanzig Jahren anwendungsbezogene Kulturpolitikforschung und -qualifizierung betreibt und mit seinen Formaten (Kulturpolitischer Bundeskongress, Jahrbuch für Kulturpolitik, Kulturpolitisches Informationssystem) die kulturpolitischen Akteure informiert. Das IfK kann dabei auf eine Trägerstruktur (Kulturpolitische Gesellschaft e.V.) setzen, die seit über vierzig Jahren den kulturpolitischen Diskurs in Deutschland prägt. Diese Rahmenbedingungen und Erfahrungen bieten die Gewähr für die erfolgreiche Entwicklung und Erprobung der vorgeschlagenen Maßnahmen

Die Kulturpolitische Gesellschaft und ihr Institut für Kulturpolitik haben als jahrzehntelang agierende zivilgesellschaftliche Akteure sehr gute Voraussetzungen, um den geplanten Wettbewerb erfolgreich zu organisieren. Sie verfügen nicht nur über die erforderliche Reputation und fachliche Qualifikation, sondern sind auch mit wichtigen Akteuren auf allen Politikerebenen vernetzt. Ein großer Vorteil ist zudem die Möglichkeit, die Ergebnisse des Wettbewerbs im Kontext der Gesamtaufgaben des IfK (s. auch Abb. 1) synergetisch einzusetzen (z.B. im Rahmen des Kulturpolitischen Bundeskongresses, der Kulturpolitischen Akademie, der geplanten Studien, der Kulturpolitischen Bibliografie, der Kulturpolitischen Mitteilungen und des Jahrbuches für Kulturpolitik). So ist z.B. vorgesehen, dass das IfK nicht nur den Prozess der Ausschreibung organisiert, sondern auch die eingehenden innovativen Konzepte aufbereitet. Es bekäme auf diese Weise den Zugang zu aktuellsten Informationen aus der kulturpolitischen Praxis und könnte diese für ihre wissenschaftliche Arbeit nutzen, sie aufbereiten und z.B. für Qualifizierungsangebote der Kulturpolitischen Akademie weiterverwerten. Auch durch die Vergabe des Preises im Rahmen des Kulturpolitischen Bundeskongresses würde ein starker synergetischer Effekt entstehen. Insofern sind eine positive Wirkung und Verstärkungen mit Blick auf die anderen BKM-geförderten IfK-Aktivitäten zu erwarten. ■